



Devin Casutt schätzt den lockeren Umgangston in seinem Lehrbetrieb Menzli Sport in Ilanz.

## «Ohne Sport kann ich nicht leben»

Devin Casutt schliesst bald seine Lehre als Detailhandelsfachmann im Sportgeschäft ab. Die Kundschaft und das Team von Menzli Sport in Ilanz erleben Devin als offenen jungen Mann, der gern redet und mühelos auf Leute zugeht. Dass er mittlerweile einen geschulten Blick für Ausrüstung hat, merkt er im Winter auch auf der Piste. von Edita Truninger

**D**evin Casutt hat während seiner dreijährigen Lehrzeit als Detailhandelsfachmann für das Kundengespräch einen besonderen Blick entwickelt. Einen ganzheitlichen, könnte man sagen: Steht ein Kunde mit einem Interesse für Wanderschuhe bei ihm im Laden, stellt er nicht nur gezielt Fragen, sondern nimmt auch den Körperbau seines Gegenübers wahr. Das gibt ihm wichtige Informationen darüber, welcher Schuh der geeignete sein könnte. Denn die Bandbreite an verschiedenen Materialien sei enorm, sagt Devin Casutt, «und alle bringen bestimmte Vor- und Nachteile mit sich». Auch zwischen Obermaterial, Innenfutter, Sohle und Zwischensohle müsse man unterscheiden. «Wir haben uns da in drei Jahren ein enormes Wissen angeeignet.» Seine Antwort auf die Frage, warum eine gute Ausrüstung wichtig sei, leuchtet ein: «Mit der richtigen Ausrüstung macht es viel mehr Spass.» Das merke man, wenn man mit einem spröden Schuh eine etwas steilere Passage meistern müsse. «Ungefähr 40 Prozent sind im Kopf – und 60 Prozent machen die richtige Ausrüstung aus», schätzt der angehende Detailhandelsfachmann. Devins Berufswahl war kein Zufall: Er hat sich bewusst für den Detailhandel entschieden – und ebenso bewusst für die Sportbranche. «Ohne Sport kann ich nicht leben.»

### Jede Hundertstelsekunde zählte

Bis vor zwei Jahren war Devin noch Profiskirennfahrer. Als Mitglied des U16-Kaders des Ostschweizer Skiverbands hat er sein erstes Lehrjahr bei Menzli Sport in der Sportlerlehre absolviert. Dieses Ausbildungsprogramm ermöglicht es talentierten Nachwuchssportlerinnen und

-sportlern, eine berufliche Grundbildung mit einer leistungsorientierten Sportkarriere zu kombinieren. «Das war ziemlich verrückt», erzählt der 19-Jährige. «Manchmal hatte ich morgens ein Pistentraining in der Region, bevor ich ins Geschäft ging. Und den Feierabend habe ich dann im Kraftraum verbracht.» Hinzu kam die Unberechenbarkeit: Im Skirennsport werden die Startplätze auf diesem Niveau sehr kurzfristig vergeben. «Einmal hat mich der Trainer um 19 Uhr angerufen und mir mitgeteilt, dass ich am nächsten Vormittag in Bormio ein Rennen absolviere. Besammlung war am nächsten Morgen um fünf Uhr – und eigentlich hätte ich doch arbeiten müssen.» Der Lehrbetrieb zeigte jedoch viel Verständnis, «sportliche Ambitionen werden hier wirklich sehr gefördert». Dennoch hat er seine Profisportkarriere aufgegeben. Devin erkrankte am Pfeifferschen Drüsenfieber und kam danach nur langsam wieder auf die Beine. «Da dach-



te ich mir: Lieber höre ich auf mit der Sportlerlehre, dafür bleibe ich gesund.» Die Enttäuschung über die verpasste Profisportlerkarriere hat er inzwischen verarbeitet. Er hat Freude gefunden an seinem neuen Leben, sieht darin auch viele Vorteile und einen Gewinn an Lebensqualität: «Früher bin ich nur Ski gefahren – jetzt habe ich wieder mit Fussball angefangen. Ausserdem habe ich wieder mehr Zeit für meine Kollegen.»

### Ein Team von Gleichgesinnten

Auch abseits des Skizirkus ist Devin bei Menzli Sport von Menschen umgeben, die den Sport leben. Besonders schätzt er den starken Zusammenhalt im Familienbetrieb. Menzli Sport betreibt in der Region acht Standorte, von denen drei ganzjährig geöffnet sind. Das Hauptgeschäft befindet sich in Ilanz – hier arbeiten auch alle Lernenden. Dadurch ist das Team besonders jung, was den Arbeitsalltag prägt: Die Interessen sind ähnlich,

der Umgang locker und kollegial. «In der Mittagspause kann man sich ein Bike ausleihen oder spontan ein Pingpong-Turnier im Pausenraum starten», erzählt Devin. Für ihn ist das Teil der Unternehmenskultur, die ihn begeistert. Was Menzli Sport aus seiner Sicht besonders macht? «Wir sprechen im Geschäft oft Romanisch – das kommt bei den Kundinnen und Kunden sehr gut an.» Neben seinen Muttersprachen Deutsch und Romanisch bedient Devin die Kundschaft auch auf Englisch und Italienisch. Der Kontakt mit Menschen aus verschiedenen Kulturen macht ihm viel Freude: «Ich spreche gern mit Leuten aus anderen Kulturen.»

### Frei, wenn andere Leute arbeiten

Den grössten Teil seines Arbeitstags verbringt Devin Casutt auf der Verkaufsfläche – im direkten Kontakt mit der Kundschaft. Das Geschäft ist nach Sportarten gegliedert, und die Sortimentsbereiche sind unter den Mitarbeitenden aufgeteilt. «Jede und jeder ist für seinen Bereich selbst verantwortlich – wir sorgen dafür, dass alles aufgeräumt ist, füllen Ware nach und kümmern uns um Nachbestellungen, wenn etwas fehlt.» Die Aufgaben im Lager bieten für Devin eine willkommene Abwechslung: «Da kann man den Kopf ein wenig freibekommen», sagt er. Auch das Einpflegen von Mietreservierungen – etwa für Bikes oder Skier – gehört zu den regelmässigen Tätigkeiten. Nur ein Punkt gefällt dem jungen Mann ein bisschen weniger: die Samstagsarbeit. «Aber dafür hat man dann einen

Tag unter der Woche frei, was auch Vorteile hat.» An seinen freien Tagen schläft Devin gerne aus, steht am Herd oder trifft sich mit Freunden. Im Winter ist er oft auf den Skiern. Dass er mittlerweile einen geschulten Blick für Ausrüstung hat, merkt er besonders auf der Piste: «Ich achte automatisch darauf, was für Skischuhe andere tragen – daran kann ich oft schon erkennen, wie gut jemand fährt.»



Im Kontakt mit der Kundschaft ist der Sportartikelverkäufer in seinem Element.

Gelegentlich schwingt sich der 19-Jährige in der Mittagspause aufs Bike.